

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 8. 5. 1899

Lieber und verehrter Herr Brandes,
zugleich mit diesem Brief geht ein neues Buch an Sie ab, das 3 Einakter von mir
enthält. Sie werden schon ziemlich viel gegeben und insbesondere der »Kakadu«
amüsiert die Leute sehr. –

5 – Weiter kann ich Ihnen heute kaum was sagen. Vor sieben Wochen ist das Geschöpf
begraben worden, das ich von allen Menschen der Erde am liebsten gehabt habe,
meine Geliebte, Freundin und Braut – die durch mehr als vier Jahre meinem
Leben seinen ganzen Sinn und seine ganze Freude gegeben hat, – und seither
dämmere ich hin, aber existiere kaum mehr. Aus der Fülle der Gesundheit und
10 Jugend hat sie eine blödsinnige und tückische Krankheit innerhalb zweier Tage
ins Grab gerissen, und ich habe sie sterben gesehen, bei vollem Bewusstsein sterben
gesehen. Bitte sagen Sie mir kein Wort darüber. Ich mußte es Ihnen aber sagen. –
Jener dänische Schriftsteller hat sich bei mir nicht blicken lassen. Allerdings war
ich einige Male von Wien abwesend. Lassen Sie mich recht bald hören wie es
15 Ihnen geht, ob Sie endgiltig gesund sind und wie Sie mit Ihren Plänen für den
Sommer stehen. –

Paul Goldmann ist wieder in Frankfurt und reißt viel für sein Blatt.

Richard Beer Hofmann hat zwei Kinder, Mirjam und Naemie, und befindet sich
wohl.

20 Ich grüße Sie von Herzen als Ihr

treuergebener

ArthSchnitzler

Wien 8. 5. 99.